

jährigen Jünglings bereits gewesen ist. Da ist an Wand 4 eine kleine Karte zum Stiftungsfeste des Vereins jüngerer Künstler vom Jahre 1834 in einem Abdruckexemplar vorgeführt, das laut Aufschrift »Herrn Menzel« selbst zur Teilnahme am Feste legitimiert hatte. Wie die meisten Jugendarbeiten ist diese Karte auf den Stein gezeichnet. Aus demselben Jahre stammt eine in großem Format entworfene, ornamental ausgestaltete Arbeitsbescheinigung des Gewerks der Zimmerleute; eine andere gleichen Formats, für das Gewerk der Maurer Berlins ausgeführt, trägt die Jahreszahl 1838. Vom zwanzigjährigen Menzel (1835) rührt eine Symbolisierung der fünf Sinne her. Diese letzteren drei Blätter befinden sich auf Tafel 5. Der Kunstverein von Potsdam betraute 1836 den Einundzwanzigjährigen mit Ausführung einer Festkarte für seine Mitglieder (Tafel 2). Aus dem Jahre 1834 stammt das Titelblatt zu »Künstlers Erdwallen, komponiert und lithographiert von Adolf Menzel«, in dem damals hochbedeutenden Kunstverlage von Sachse & Co. erschienen. Zu den ältesten Arbeiten des heute noch rüstig schaffenden Künstlers gehören noch an Wand 3 eine Festkarte zum Dürerfest des Vereins jüngerer Künstler zu Berlin vom Jahre 1834 und eine solche zum Künstlerfest von 1835 derselben Vereinigung. Die Jahreszahl 1837 trägt an Wand 2 eine sinnige Illustration zum »Vaterunser«. Für Holzschnitt, den Unzelmann ausführte, zeichnete Menzel das an Wand 2 angebrachte ausdrucksvolle Bild »Gutenberg, die ersten Drucke vorweisend«, zum Jubiläum von 1840 bestimmt gewesen. Dieses reife Werk schuf der Künstler also als Fünfundzwanzigjähriger. Das Blatt müßte unseres Erachtens im Kunsthandel großer Verbreitung fähig sein. Um nun die Wände der Reihe nach zu erwähnen, müssen wir einen Holzschnitt an Wand 1 aus dem Jahre 1890 anführen, der des Meisters Atelier darstellt. Ebenda finden wir das Titelblatt von 1851 zu den »Versuchen auf Stein mit Pinsel und Schabeisen« und einige Holzschnitt-Illustrationen zum »Zerbrochenen Krug« von Kleist, gestochen von Kaeseberg. Von Wand 3 sind noch hervorzuheben eine Festkarte zur Jubiläumsfeier Schadows von 1838, ferner ein Porträt ganzer Figur Friedrich Wilhelms IV. »nach der Natur gezeichnet von F. W.« und eine interessante Gedichtsammlung mit Bignetten auf verschiedenen 16^o-Blättern, Neujahrswünsche für mancherlei Berufsklassen enthaltend. An Tafel 4 finden wir Briefleisten und eine Geschäftskarte für die Lüderichsche Kunsthandlung. Auf Wand 5 bemerken wir neben den erwähnten Handwerkerbriefen ein Mitgliedsdiplom des Berliner Schießvereins, 1839 gezeichnet. Tafel 6 enthält zwei entzückende Zeichnungen zu Gedichten von Anastasius Grün und ein Gedenkblatt zur Säkularfeier der Geburt Schadows vom Jahre 1864.

An Wand 7 präsentiert sich Carl Wilh. Bach mit einem Albumtitel für den Verein der Kunstfreunde in Preußen. Wie schulmäßig, korrekt, glatt und langweilig mutet diese Arbeit an, nachdem man Menzels frei und genial aus dem Innern schaffende Gestaltungskraft bewundern durfte. Von Gottfried Schadow finden wir hier ein Titelblatt und einen ornamentierten Rahmen ohne Schrift, desgleichen eine etwas steife Dekoration mit Statuen zu einer Festlichkeit, von Schinkel entworfen. Eine kleine Karte von Schadows Hand beweist uns, daß die großen Künstler auch zu seiner Zeit den profanen Bedürfnissen des bürgerlichen Lebens dienten, es ist eine Empfehlungskarte für ein Speisehaus, Kleine Wallstraße 11 in Berlin.

Tafel 8 enthält von Karl Becker eine Karte zu einem Waldfest der Künstler und eine solche, prächtig durchgeführt in Lithographie von Wilhelm Rießstahl, zum 19. Stiftungsfest des Vereins Berliner Künstler in Schulzendorf bei Tegel vom Jahre 1859. Auf Tafel 9 finden wir eine humoristische

Karte zu einem Damenfeste von 1865 von Karl Arnold. Sie stellt die ankommenden Gäste dar, worunter ein Pferd mit Krinoline, ein Storch und eine Krankenpflegerin. Oskar Wisniesky ist mit Gedenkblättern vertreten zum 70. Geburtstag Adolf Menzels, zur Knausfeier von 1862 und zu einer Weihnachtsfeier des Vereins der jüngeren Künstler von 1853.

In aller Liebenswürdigkeit seines köstlichen Humors tritt uns an den folgenden drei Wänden Theodor Hofemann entgegen. Da ist an Wand 10, 1843 datiert, ein Zukunftsbild mit Ballonfahrt, Unterseeboot, vorgeahnter Photographie und Telephonie. Eine reizende Karte zum Künstlerball von 1844, eine Speisefarte und eine Stiftungsfestkarte des Pädagogischen Vereins von 1844. Auf Tafel 11 sind farbige Handzeichnungen zu Kinderbüchern mit hineingeschriebenem Texte zu bewundern, daneben eine Radierung mit dem Motto »Weiberschmerz entzünd mein Herz«. Weitere farbige Handzeichnungen Hofemanns für Kinderbücher enthält Tafel 12: »Vom Teckel-Fritz« und »Vom Stubenhocker«. Hier finden wir auch das Titelblatt zum »Anekdoten-Vergikon«.

Auf Wand 13 und 14 tritt uns in Ludwig Burger ein anderer fruchtbarer Illustrator entgegen, vornehmer, doch nicht anmutender als der vorige. Erstaunlich viel hat Burger geschaffen, nach Tausenden zählen wohl seine Holzschnitt-Illustrationen für Jugendschriften und historische Werke. Hier finden wir auf Tafel 13 eine humoristische Festkarte zur Weihnachtsfeier des Vereins Berliner Künstler vom Jahre 1863, ferner ein Gedenkblatt zu Ehren der Gelehrten des Kladderadatsch: Gustav Heil, Rud. Löwenstein und W. Scholz mit deren Medaillonbildnissen und eine Bleistiftzeichnung: Festkarte zu einem Winterfest, mit Steffed als Heiligem. Auf Tafel 14: Menu- und Spielfarten, ein Gedenkblatt zum Winterfest für den »Jüngeren Künstler-Verein« aus dem Jahre 1854, ein Programm zum Weihnachtsfest des Vereins Berliner Künstler von 1861. Humoristisch wirkt sein figurenreiches Erinnerungsblatt an das Weihnachtsfest der Jüngsten der Künstler Berlins.

Franz Skarbina ist auf Tafel 15 nicht besonders günstig vertreten. Die ausgestellten Gelegenheitsblätter sind meist etwas zu flüchtig hingeworfene Skizzen, so sein Erinnerungsblatt an die Vorfeier des achtzigsten Geburtstages von Adolf Menzel 1895. Auf Tafel 16 entzückt Paul Meyerheim durch seine Weihnachtsfestkarte des Vereins Berliner Künstler für 1865. Es ist eine völlig durchgeführte Tuschezeichnung mit Tiergestalten von köstlichem Humor. Mehr skizzenhaft angelegt ist eine Karte zum Festessen bei Anton von Werner.

Auf Tafel 17 ist u. a. P. Souhay vertreten durch eine reizende Zwillingss-Tauschmauskarte für Werner und Käthchen Souhay. Zum siebzigsten Geburtstage von Ludwig Pietsch war eine Festkarte mit dem Bildnis des Jubilars von Rob. Warthmüller bestimmt. Auch Paul Thumann ist hier anwesend mit einer anmutenden Karte der Dresdener Kunstgenossenschaft zur Michelangelo-Feier von 1875, und Woldemar Friedrich mit einer Federzeichnung zur Becker-Feier 1890. A. von Heyden aber verherrlicht Theodor Fontanes Geburtstagsfest von 1890. Von Herm. Lüders sind ebenfalls geschmackvolle Programme in guter Durchführung zu sehen.

Farbenfreudigkeit und großes dekoratives Talent tritt uns auf Tafel 18 in Kaspar von Scheuren entgegen. Sein »Frühlingsmorgen«, seine Rheinlandschaften, seine Titelblätter zu den »Genrebildern aus dem Leben«, »Gedichte mit Illustrationen«, waren bei Erscheinen von großem Erfolg, sie muten aber auch heute noch ebenso an wie die ausgestellten Gelegenheitsblätter, z. B. »Zur Silberhochzeit des Prinzen und der Prinzessin von Preußen am 11. Juni 1854« und zwar durch den gegenwärtig wenig mehr zur Anwendung kommenden zierlichen Rhythmus der Komposition. Als gleich-